

## Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V. D. E. V.

### XVIII.

(Alle für die Stelle bestimmten Mitteilungen usw. sind grundsätzlich nur an den Obmann A. U. E. Aue, Frankfurt [Main], Cronstettenstr. 4, zu adressieren.)

(Fortsetzung)

Hans Günthert, Frankfurt (Main), hatte am 10. VI. 29 etwa 50 Räumchen von *sannio* erhalten. Häutungen stellte er in der Zeit vom 10.—20. VI. und vom 3.—20. VII. fest. Vom 25. VII. ab gingen ihm die Tiere sämtlich nach und nach ein.

Max Gernat, Wien, übernahm die Zucht von 16 Räumchen und zog sie mit Löwenzahn in Pappschachtel. Die Tiere fraßen nur ganz wenig, wuchsen auch fast nicht, weswegen er sie am 23. VII. 29 in Eprouvette mit Korkverschluß setzte, ohne sie indessen dadurch zu lebhafterem Fressen bewegen zu können. In der zweiten Hälfte des August gingen ihm alle ein. Gernat vermutet, daß die Tiere überwintern wollten, und bemerkt dazu, daß es ihm früher schon gelungen sei, eine zweite Falter-Generation zu erzielen. Damals sei die Zucht nach sechs Wochen beendet gewesen. Solche Falter seien kleiner als die aus überwinterten Raupen hervorgegangenen.

A. U. E. Aue, Frankfurt (Main), der eine größere Zahl der eingangs erwähnten Raupen für sich selbst zurückbehalten hatte, hatte ebenfalls nicht den geringsten Erfolg bei der Zucht. Nach Abgabe durch die Stelle verblieben ihm am 14. VI. 29 aus zwei Gelegen noch 21 und etwa 150 Räumchen. Die Zucht wurde anfangs in Blechschachteln mit Papiereinlage bei Löwenzahnfütterung durchgeführt. Die Tiere wuchsen nur langsam, und Anfang August begann das Sterben: sie trockneten einfach ein, ohne daß sich irgend welche Krankheitssymptome zeigten. Am 3. IX. waren noch 8 und 85 vorhanden, am 26. IX. nur noch 6 und 28 Raupen. Diese wurden nun in zwei Liegegläser mit zerknülltem Löschpapier und Löwenzahnblättern unter Gazeverschluß zur Überwinterung auf den Dachboden verbracht. Eine am 27. XII. 29 vorgenommene Prüfung ergab dann, daß alle Raupen verendet waren.

Karl Görner, Wien, erhielt 14 Raupen, die er mit Löwenzahn im Glase zog. Er stellte in der Zeit vom 17.—24. VI., am

29. VI., 11. VII. und 27. VII. Häutungen fest. Das Wachstum war trotz der Häutungen nur unbedeutend. Anfang August waren alle Raupen eingegangen.

Karl Herglotz, Seestadt (Böhmen), bekam 35 Räumchen, von denen er bei Glaszucht mit Glasdeckelverschluß und Löwenzahnfütterung vier Puppen erhielt, wovon drei die Falter lieferten. Weil der vierte Falter nicht schlüpfte, versuchte er eine Puppenüberwinterung im Keller, resultatlos.

### *Zephus betulae* L.

Im März 1930 wurden der Stelle von der Vereinigung Jenenser Entomologen dankenswerterweise Eier dieser interessanten Tagfalterart zur Verteilung überlassen. Leider ist es den in Betracht kommenden Herren nicht gelungen, Falter zu erzielen, wobei allerdings in erster Linie unglückliche Zufälle eine Rolle spielten, wie sie einem ja leider nicht allzuseiten begegnen.

Hans Vecko, Wien, erhielt am 25. III. 30 21 der überwinterten Eier, die auch sämtlich die Räumchen entließen, und zwar 11 am 4., 8 am 6. und 2 am 7. IV. 30. Die Zucht wurde im Glase an Blüten der Schlehe, *Prunus spinosa* L., durchgeführt. Die Tiere verkrochen sich alsbald in den Blüten. Vecko sagt dann weiter in seinem Zuchtberichte: „Trotzdem ich dann in die Nähe der abgewelkten Blüten kleine Blättchen gab, kamen die Räumchen nicht mehr heraus; nur sieben Stück habe ich aus den Blüten herausbekommen, und auf die Blättchen gegeben; sie nahmen das Futter aber nicht an und gingen bald ein. Die anderen gingen in den Blüten ein, ohne daß ich eine Häutung konstatieren konnte. — Die Farbe der Räumchen war dunkelgrün mit hellerem Kopf.“

Karl Görner, Wien, erhielt 12 Eier; er fand die Räumchen, deren Schlüpfen ihm entgangen war, am 8. IV. 30 mangels Futter verendet vor.

Philipp Gönner, Frankfurt (Main), erhielt ebenfalls 12 Eier. Während einer mehrtägigen Abwesenheit schlüpfen die Räumchen und gingen mangels Futters ein.

Es wäre sehr zu wünschen, daß die Stelle Gelegenheit hätte, bald wieder einmal Eier von *betulae* zu verteilen!

### *Calamia (Luceria) virens* L.

Am 1. III. 30 wurden der Stelle von Josef Gondolf, Frankfurt (Main), Eier dieser Eule zur Verfügung gestellt. Ein einziger Falter wurde erzielt.

Hermann Rometsch, Pforzheim, erhielt aus 13 Eiern am 1. IV. 30 11 Räupchen. Er berichtet: „Die Räupchen sind grau-grün mit schwarzem Kopfe. Ich zog sie in einem kleinen Gläschen mit Gras an. Da die Räupchen immer eingesponnen waren und nie sichtbar wurden, erkannte ich erst, daß sie eigentlich Wurzelraupen sind und pflanzte einen Graswasen in ein großes Glas und brachte die Raupen in den Behälter. Wieviel Raupen sich weiter entwickelten, konnte ich nicht feststellen. Am 22. Juli saß ein geschlüpfter Falter im Glase. Ich untersuchte nun die eingepflanzten Grasbüschel und fand nur eine leere Puppenhülle, es hatte sich also nur eine Raupe entwickelt.

Die Zucht von *virens* kann meiner Ansicht nach nur an mehreren eingepflanzten Graswasen mit Erfolg durchgeführt werden.“

Max Gernat, Wien, übernahm acht Eier. Am 25. III. 30 schlüpften ihm die Räupchen, denen er *Alsine* und Gras als Futter reichte. An dem Grase nagten die Tiere ein wenig, verendeten aber noch vor der Häutung sämtlich.

Peter Nettelbeck, Krefeld, bekam 18 Eier, die die Räupchen Ende April 1930 entlieen. Er legte ihnen Spitzwegerich und Vogelmiere vor. Beide Pflanzen nahmen die Räupchen nicht an und verendeten nach einigen Tagen.

Hermann Schofer, Pforzheim, wurden 15 Eier überlassen. Ihm schlüpfte nur eine geringe Anzahl Räupchen, die jede Futterannahme verweigerten.

Anton Marek, Brux, gingen die überlassenen Eier durch einen unglücklichen Zufall verloren. Mit schuld daran war zugleich die versteckte Ablage der Eier im Grashalm.

Franz Fischer, Wien, erzielte von 8 Eiern 6 Räupchen, denen er Huhnerdarm als Futter vorlegte. Die Tiere nahmen dies Futter nicht an und gingen ein.

Rudolf Pilling, Apolda, erhielt 36 Eier. Die Räupchen schlüpften ihm am 6. V. 30; außerdem hatte er von einem Weibe selbst Eiablage erzielt, woraus die Räupchen vier Tage später hervorgingen. Er beschreibt sie als schmutzig grauweiß mit schwarzem Kopfe. Er hatte Gras und Wegerich eingetopft, worauf er die Räupchen setzte, mußte aber nach einigen Tagen feststellen, daß sie sämtlich entwichen waren. — Er berichtet weiter, daß er auf einem in der Nähe gelegenen Flugplatz die Falter Ende Juli, Anfang August abends, nicht vor 22 Uhr, frisch geschlüpft, oft auch schon in copula, an Grashalmen sitzend finde.

Franz Hollas, Teplitz-Schönau, berichtet über die ihm über-

lassenen 18 Eier: „Die Eier wurden im Freien aufbewahrt. Am 8. IV. hatten sie sich braungrau verfärbt, am 13. IV. erschien das erste, am 14. IV. schlüpfen 11 und am 22. IV. ein Räumchen. Im ganzen sind 12 Raupen geschlüpft; zwei Eier kamen nicht zur Entwicklung. Die frisch geschlüpften Tiere waren ungefähr 2 mm lang, schmutzig gefärbt, mit glänzend schwarzen Kopf. Die Zucht wurde in einem Tablettengläschen mit Fließpapiereinlage versucht, als Futter wurde Wegerich (*Plantago lanceolata*), Löwenzahn und Gras gereicht. Es wurde aber von den Tieren bloß Gras (wahrscheinlich *Poa*) angenommen. Am 19. IV. verendeten zwei Raupen, am 24. IV. lebten nur noch fünf, am 28. IV. nur noch drei Raupen, welche am 30. IV. ebenfalls sämtlich verendet waren. Die Zucht endete also mit einem vollständigen Mißerfolg. Trotzdem halte ich es für möglich, daß eine Aufzucht im Glase gelingen könnte, wenn die Versuchsbedingungen modifiziert würden.“

A. U. E. Aue, Frankfurt (Main), behielt bei der Verteilung sechs Eier, um sich ebenfalls an den Zuchtversuchen zu beteiligen. Er berichtet: „Am 31. III. 30 nahm ich die Eier ins warme Zimmer, und am 5. IV. schlüpfen die Räumchen. Fünf davon setzte ich in ein Gläs'chen mit Metallkapselverschluß und gab ihnen Gras, Blätter und Wurzeln als Futter. Die sechste Raupe tat ich in ein mittelgroßes Weckglas, in das ich einen kleinen Grasbüschel gepflanzt hatte. Ich stellte nun fest, daß die Räumchen nicht an den Wurzeln, sondern nur an den Grasblättern fraßen, wie sich das auch bei der isolierten Raupe zeigte. Am 13. IV. gingen mir die Räumchen im Gläs'chen ein, weil ich infolge zu starker anderweiter Inanspruchnahme das bekanntlich sehr schnell verderbende Gras nicht rechtzeitig erneuert hatte. Es blieb mir somit nur noch die eine Raupe an der lebenden Graspflanze, deren Existenz ich an den Kotspuren erkennen konnte. Nach einiger Zeit war aber von ihr nichts mehr zu entdecken; dafür stellte ich die Anwesenheit eines Schwarzmiebers in Gestalt eines skolopenderartigen Tausendfußes von 1,5 cm Länge fest. Die Raupe blieb verschwunden, saß auch nicht etwa in der Erde an den Graswurzeln; ob sie etwa ein Opfer des Tausendfußes geworden, kann ich leider nicht entscheiden. Ausgeschlossen wäre es vielleicht nicht.“

### *Brachionycha sphinx* Hufn.

Am 1. III. 30 wurden der Stelle von Josef Gondolf, Frankfurt (Main), zirka 150 Eier zur Verfügung gestellt; sie wurden sämtlich verteilt.

(Fortsetzung folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologischer Anzeiger \(1921-1936\)](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V.D.E.V. 75-78](#)